

Vorwort

„LehrplanPLUS“ steht für ein umfangreiches Lehrplanprojekt, in dem zeitgleich und inhaltlich abgestimmt die Lehrpläne für alle allgemein bildenden Schulen sowie die Wirtschaftsschulen und die beruflichen Oberschulen überarbeitet werden. Im Mittelpunkt des Konzeptes „LehrplanPLUS“ steht der Erwerb von überdauernden Kompetenzen durch die Schülerinnen und Schüler. Diese Kompetenzen gehen über den Erwerb von Wissen hinaus und haben stets auch eine Anwendungssituation im Blick. Über den Unterricht erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler also „Werkzeuge“, die sie zur Lösung lebensweltlicher Problemstellungen, zur aktiven Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen und an kulturellen Angeboten sowie nicht zuletzt zum lebenslangen Lernen befähigen. Wissen allein ist noch keine Kompetenz. Ohne Wissen ist aber auch kein Kompetenzerwerb möglich. Deshalb verbindet der LehrplanPLUS den aktiven Erwerb von Wissen und Kompetenzen im Unterricht. Diese organische Verbindung wird u. a. dadurch deutlich, dass die Lehrpläne auch in Zukunft explizit Inhalte ausweisen, an denen verschiedene Kompetenzen erworben werden können.

Durch die Orientierung am Erwerb von Kompetenzen werden im neuen Lehrplan die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz explizit berücksichtigt.

Grundlegende Kompetenzen am Ende der 5. Jahrgangsstufe:

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen unter Einbeziehung aller Sinne die sie umgebende Wirklichkeit reflektiert wahr, erkennen, wie sie selbst auf andere wirken, und zeigen Verständnis für die Wahrnehmung anderer.
- Sie berücksichtigen im Umgang mit ihren Mitmenschen, dass äußere Faktoren (z. B. die Einschränkung von Sinnen) und innere Faktoren (z. B. Interesse oder Motivation) Einfluss auf ihre Wahrnehmung von Wirklichkeit nehmen.
- Sie begegnen Menschen mit Behinderungen unvoreingenommen und hilfsbereit.
- Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden verschiedene Erscheinungsformen von Familie (z. B. die Großfamilie, die Patchworkfamilie, Alleinerziehende mit Kind(ern) oder die Pflegefamilie) und reflektieren die Bedeutung ihrer Familie für sich als Person.
- Sie gehen (z. B. beim Spielen, in der Klassen- und Schulgemeinschaft und in der Familie) wertschätzend miteinander um, zeigen Verständnis für den Sinn von Regeln und wenden sie an.
- Sie leisten einen Beitrag zu einem gelingenden Zusammenleben in der Klassen- und Schulgemeinschaft sowie im Familienleben (z. B. durch die Übernahme von Aufgaben).
- Ausgehend von altersgemäßem Wissen um ihre individuellen Stärken und Schwächen schätzen die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Fähigkeiten (z. B. beim Spielen) realistisch ein und kontrollieren ihre Emotionen.
- Sie nutzen Spiele in ihrer Freizeit und erfahren den Wert, den das Spielen für sie selbst und für das Miteinander über kulturelle, nationale und sprachliche Grenzen hinweg hat.
- Die Schülerinnen und Schüler verstehen Feste als Höhepunkte im menschlichen Leben und achten die Bedeutung zentraler Feste und Rituale bestimmter Weltreligionen sowie der Kultur ihrer Umgebung.

Lernbereich 1: Meine Wahrnehmung, meine Wirklichkeit

- erste Wahrnehmungen und persönliche Einschätzung der Situation in der neuen Klasse an der Mittelschule
- Fremd- und Selbstwahrnehmung, eigene Stärken und Schwächen
- unterschiedliche Leistung der Sinne bei der Wahrnehmung einzelner Bereiche der Lebenswirklichkeit (z. B. Wahrnehmungsspiele)
- Sinnestäuschungen
- Ich-Botschaften als Elemente einer wertschätzenden Kommunikation

- Erlebenswelt von blinden und gehörlosen Menschen im Vergleich mit dem eigenen Leben
- Hilfsmittel (z. B. Brailleschrift, Gebärdensprache); Kompensation von Schwächen durch andere Stärken
- Spiele zum Perspektivwechsel

Lernbereich 2: In Familien und Gemeinschaften leben

- Bedeutung der Familie für die Entwicklung (z. B. als Ort von Geborgenheit und Vertrauen, Fürsorge und Erziehung zu Selbstständigkeit und Verantwortungsbereitschaft)
- unterschiedliche Familienformen (z. B. auch Pflegefamilie, SOS-Kinderdorf-Familie, Kinderheim, Wohngruppe)
- Rolle der verschiedenen Familienmitglieder und deren Lebenssituation in unterschiedlichen Familienformen (z. B. Großeltern und Eltern, Alleinerziehende, leibliche und Stiefkinder, neuer Lebenspartnerin oder -partner)
- typische Verhaltensregeln (z. B. Rücksichtnahme, Gehorsam, Pünktlichkeit) und Aufgaben (z. B. Mithilfe im Haushalt, Unterstützung bei schulischen Problemen) innerhalb der Familie, Rechte und Pflichten von Eltern und Kindern
- Ursachen für Auseinandersetzungen in der Familie (z. B. Differenzen zwischen Geschwistern, vernachlässigte Aufgabenerfüllung, unterschiedliche Wünsche) und Konfliktlösungsmöglichkeiten (z. B. Kompromiss, Ich-Botschaften)
- Ausnahmesituationen in der Familie (z. B. Trennung, Scheidung, Krankheit, Geburt von Geschwistern)

Lernbereich 3: Spielen

- verschiedene Arten und Sozialformen von Spielen (z. B. Würfel- und Glücksspiele, Legespiele, Denkspiele, Rollenspiele, Quiz- und Konversationsspiele, Geschicklichkeits- und Aktionsspiele, Mannschaftsspiele)
- Vorzüge von Spielen (z. B. Entfaltung der Kreativität, Freude und kurzweilige Beschäftigung, Förderung von Lernprozessen, Erhaltung der Gesundheit)
- Emotionen bei Sieg und Niederlage
- Regeln als Grundlage für das Funktionieren eines Spiels
- Fairplay als ethischer Grundgedanke: partnerschaftlicher, respektvoller Umgang mit dem Gegner
- Spiele aus aller Welt bzw. aus unterschiedlichen Kulturkreisen, Kennenlernen und Ausprobieren neuer Spiele

Lernbereich 4: Feste und Riten in Religion und Brauchtum

- Anlässe zum Feiern im Leben der Schülerinnen und Schüler: Volksfeste, Familienfeste, religiöse Feste
- je ein Fest in Judentum, Christentum und Islam (z. B. das Opferfest im Islam, das christliche Ostern und das jüdische Pessachfest); seine Bräuche und Symbolik
- Ursprung und religiöse Bedeutung des wöchentlichen Feiertags: Sonntag im Christentum, Sabbat im Judentum, Freitag im Islam
- Bedeutung regelmäßiger Ruhetage für das Wohlbefinden und das Zusammenleben (z. B. positive Auswirkungen auf die Gesundheit, das Familienleben und den sozialen Zusammenhalt); gesetzliche Regelung zu Sonn- und Feiertagen
- Rituale im Lebensalltag von Menschen (z. B. Bettgeh- und Abschiedsrituale, Gebete, Gottesdienstbesuche, Speisenzubereitung) und deren Bedeutung
- Gebetsanlässe und -haltungen; drei tägliche Gebete im Judentum, christliches Vaterunser und Familiengebete (z. B. Tischgebet), Salāt im Islam

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Lernbereich 1: Meine Wahrnehmung, meine Wirklichkeit	
1. Selbst- und Fremdeinschätzung Wie sehe ich mich? Wie nehmen mich andere wahr?	5
2. Was leisten unsere Sinnesorgane? Sinnestäuschungen Wahrnehmungsspiele	23
3. Wie bewältigen blinde und gehörlose Menschen ihren Alltag? Hilfsmittel zur Erleichterung und Bewältigung des Alltags Blinden- und Gehörlosenspiele	35
Lernbereich 2: In Familien und Gemeinschaften leben	
1. Was bedeutet Familie für mich?	51
2. Familien und ihre unterschiedlichen Formen	61
3. Warum sind Regeln in einer Familie wichtig? Welche Aufgaben hat eine Familie?	73
4. Probleme und Konflikte in der Familie Ursachen und Lösungsmöglichkeiten	81
 Bild- und Textnachweis	 90

Thema: **Selbst- und Fremdeinschätzung**

Wie sehe ich mich? Wie nehmen mich andere wahr?

Lernziele:

- Wissen, was der Begriff „Ethik“ bedeutet
- Wissen um einige Inhalte des Faches Ethik
- Wissen, was Selbst- und Fremdeinschätzung bedeutet
- Wissen um die Hüllen der Persönlichkeit
- Kenntnis von Charaktereigenschaften und Gefühlen anhand von Bildern
- Fähigkeit, mithilfe des Ich-Baumsymbols und eines Steckbriefs sich selbst besser einzuschätzen
- Spiele und Fragekarten zum besseren Verständnis von Selbst- und Fremdeinschätzung

Medien:

- Arbeitsblatt mit Folie: Was ist Ethik
- Bilder 1/2/3 für die Tafel
- Arbeitsblätter 1/2/3/4/5/6/7 mit Folien
- Informationsblatt/Frageblatt
- Wortkarten (9)
- 4658097 Medienbox (3 DVDs). Freunde haben – Freunde sein/Typisch Mädchen – typisch Junge/ Vorurteile (38 min; 2008; f)

Tafelbild:

Wie sehe ich mich? Wie nehmen mich andere wahr?



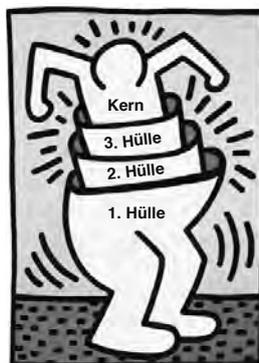
Selbsteinschätzung

zu positiv

1. Hülle

Körperhaltung, Gang, Gestik, Mimik, Stimme

positiv



Ich als Person

Das Äußere

Kleidung, Aussehen

2. Hülle

Fähigkeiten, Fertigkeiten, Wissen, Begabung

Kern

Ich, Persönlichkeit

Fremdeinschätzung



Selbsteinschätzung

zu negativ

3. Hülle

Gedanken, Wünsche, Hoffnungen, Gefühle

negativ

Unterrichtsskizze

1. Unterrichtseinheit

I. Motivation/Einstieg

Impuls	Tafel	Ethik
Vermutungen		
Stummer Impuls	Tafel (Plakat)	
Aussprache		
Zielangabe	Tafel	Was ist Ethik?



II. Erarbeitung

Aussprache mit Kontrolle	Arbeitsblatt 1 (S. 7) Folie (S. 8)	Was ist Ethik?
--------------------------	---------------------------------------	----------------

III. Ausweitung

Wir gestalten ein Deckblatt	Ordner	(Plakat übertragen)
-----------------------------	--------	---------------------

2. Unterrichtseinheit

I. Motivation

Stummer Impuls	Tafel Bilder 1/2 (S. 9/10)	Frau/Mann vor dem Spiegel
Aussprache		
Zielangabe	Tafel	Wie sehe ich mich? Wie nehmen mich andere wahr?
	Wortkarten (2)	Selbsteinschätzung zu positiv Selbsteinschätzung zu negativ
	Tafel	

II. Erarbeitung

Aussprache mit Kontrolle	Arbeitsblatt 2 (S. 11) Folie (S. 12)	Selbsteinschätzung: Ich als Baumsymbol
--------------------------	---	--

III. Vertiefung

Aussprache	Arbeitsblatt 3 (S. 13)	Selbst- und Fremdeinschätzung: Meine Hände
Aussprache Ergebnis	Arbeitsblatt 4 (S. 14) Tafel	Gefühle und Charaktereigenschaften 1 ungeschickt - 2 lustig - 3 schlampig - 4 schwatzhaft 5 schüchtern - 6 egoistisch - 7 eifersüchtig - 8 hilfsbereit 9 nett - 10 fleißig - 11 faul - 12 traurig
Hausaufgabe	Arbeitsblatt 5 (S. 15)	Steckbrief

3. Unterrichtseinheit

I. Hinführung

Aushang im Klassenzimmer		Steckbrief
Aussprache		
Stummer Impuls	Tafel Bild 3 (S. 16)	Comicfigur (Keith Haring)
Aussprache		
Zielangabe	Tafel	Ich als Person

II. Erarbeitung

Zusammenfassung	Wortkarten (5)	Das Äußere/1. Hülle/2. Hülle/3. Hülle/Kern
Aussprache mit Kontrolle	Arbeitsblatt 6 (S. 17) Folie (S. 18)	Selbsteinschätzung – Fremdeinschätzung

III. Wertung/Ausweitung

	Informationsblatt (S. 19)	Spiele zur Selbst- und Fremdeinschätzung
	Frageblatt (S. 20)	Acht Fragenkarten
Aussprache		
Aussprache mit Kontrolle	Arbeitsblatt 7 (S. 21) Folie (S. 22) 3. DVD	Der Ha-Ha (Eveline Hasler) Vorurteile

Ethik

Name: _____

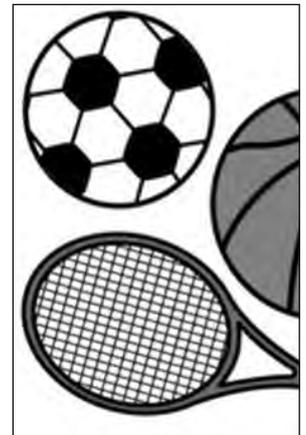
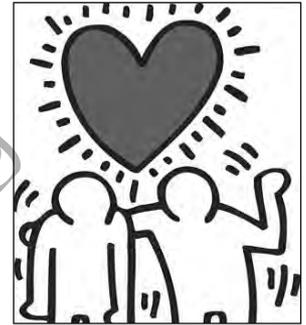
Datum: _____

Was ist Ethik?

1. Was bedeutet das Wort „Ethik“?

Ethik kommt aus dem Griechischen „ēthos“ und heißt „Charakter“, „Sinnesart“. Ethik befasst sich mit den Voraussetzungen und der Bewertung menschlichen Handelns in der groben Unterscheidung von „gut“ und „böse“, von „richtig“ und „falsch“.

2. Du siehst unten eine Auswahl von Themen, mit denen sich Ethik beschäftigt und die in Bildern dargestellt sind. Sprich zu den Bildern in der Klasse. Schreibe dann unter jedes Bild ein Wort.



Was ist Ethik?

1. Was bedeutet das Wort „Ethik“?

Ethik kommt aus dem Griechischen „*ēthos*“ und heißt „Charakter“, „Sinnesart“. Ethik befasst sich mit den **Voraussetzungen und der Bewertung menschlichen Handelns** in der groben Unterscheidung von „**gut**“ und „**böse**“, von „**richtig** und „**falsch**“.

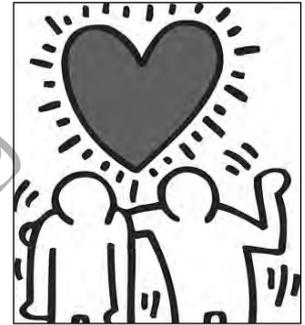
2. Du siehst unten eine Auswahl von Themen, mit denen sich Ethik beschäftigt und die in Bildern dargestellt sind. Sprich zu den Bildern in der Klasse. Schreibe dann unter jedes Bild ein Wort.



Trauer (Tod)



Familie



Liebe



Weltreligionen



Konflikte (Mobbing)



Freizeit



Bräuche (Sitten)



Umweltschutz (Natur)



Vorbilder

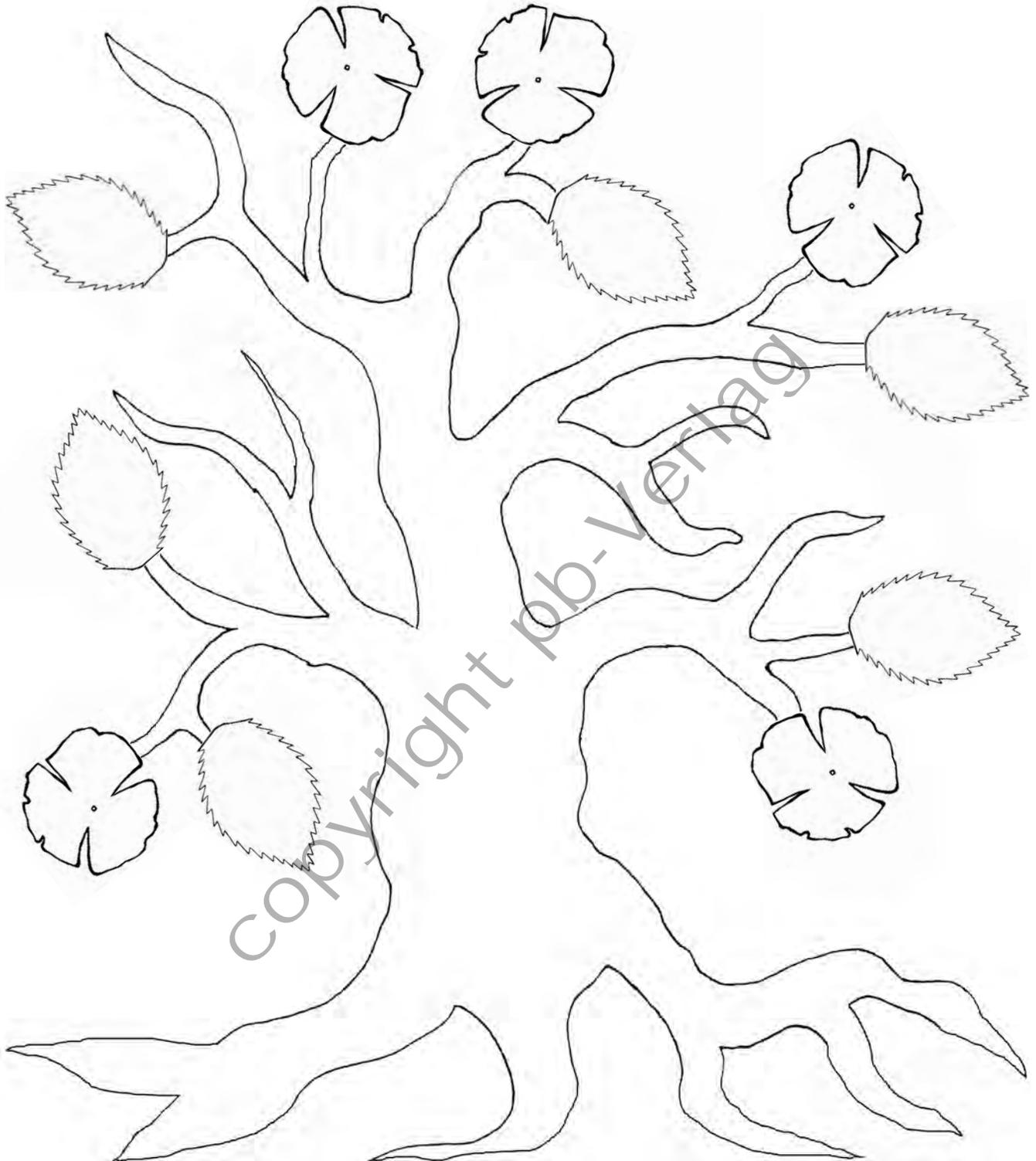




Ethik

Name: _____

Datum: _____

Selbsteinschätzung: Ich als Baumsymbol

Wurzeln = Grundbedürfnisse, z. B. _____

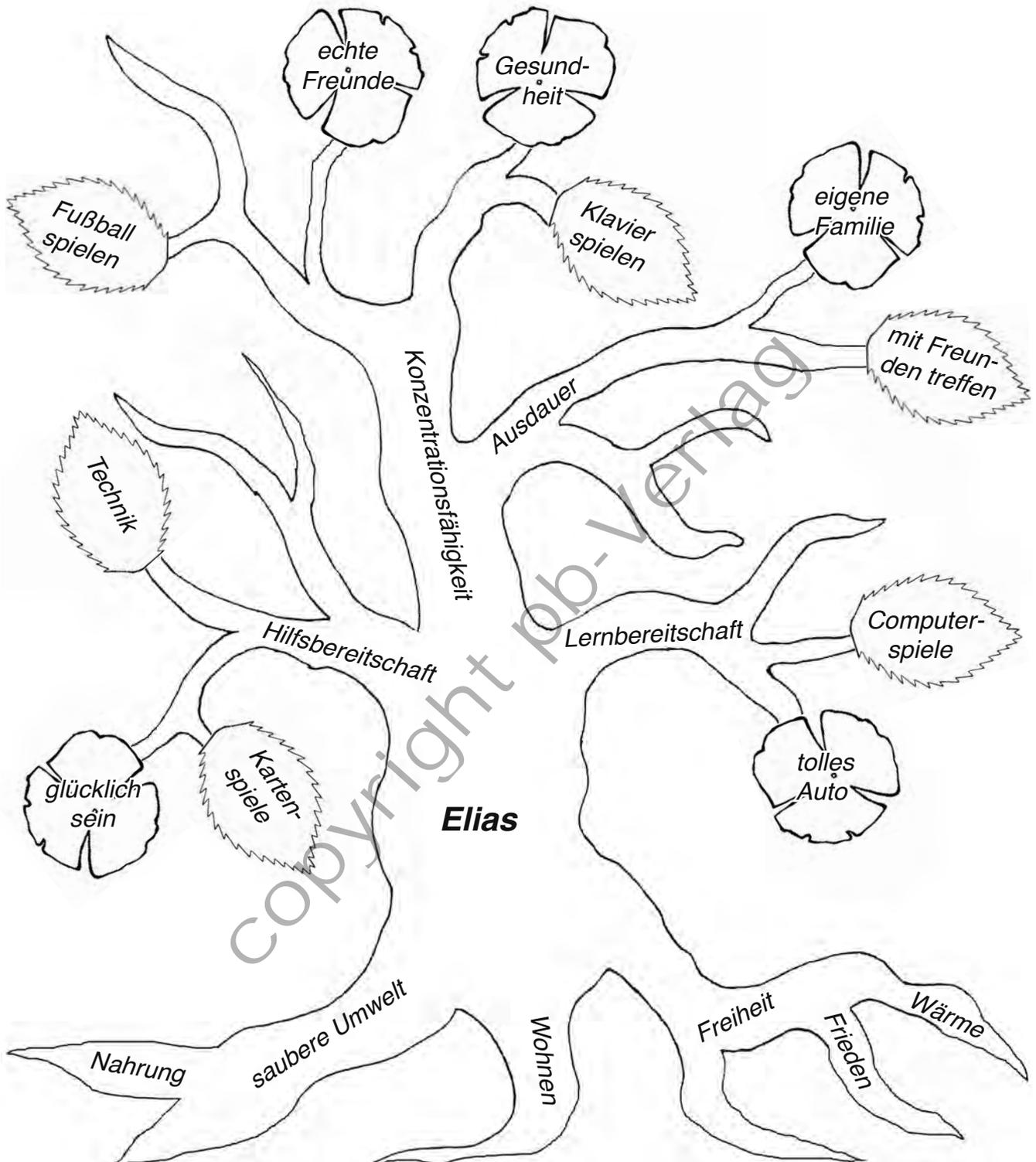
Stamm = Vorname, z. B. _____

Äste = Fähigkeiten/Stärken, z. B. _____

Blätter = Interessen/Hobbys, z. B. _____

Blüten = Wünsche/Träume, z. B. _____

Selbsteinschätzung: Ich als Baumsymbol



- Wurzeln = Grundbedürfnisse, z. B. Nahrung, Wohnung, saubere Umwelt ...
- Stamm = Vorname, z. B. Elias
- Äste = Fähigkeiten/Stärken, z. B. Fleiß, Zuverlässigkeit, Ausdauer ...
- Blätter = Interessen/Hobbys, z. B. Fußball, Klavier, Computerspiele, ...
- Blüten = Wünsche/Träume, z. B. guter Beruf, Freunde, Glück, Gesundheit ...